

«Frauen bauen»: Ein persönlicher Rückblick auf die Stadtführungen 2024

Andreas E. Willi Buder

In diesem Jahr standen die Stadtführungen unter dem Motto «Frauen bauen: Weibliche Führung auf der Baustelle». Dabei lag der Fokus auf Frauen in der Rolle von Planerinnen, Architektinnen, Landschaftsarchitektinnen und Gebäudetechnikerinnen.

► 1 Die Stadtführungen 2024 begannen mit einem Einstiegsreferat im *Affspace - Offspace für Architektur* in der Münstergasse.



► 2 Die Architektin Ursula Egger stellte den Besuchenden das Kornhausforum und den Kornhauskeller vor, ...

► 3 ... Landschaftsarchitektin Pascale Akkerman präsentierte den kürzlich von ihrem Büro sanierten *Monbijoupark*.



Sara Calzavara organisierte die diesjährigen Stadtführungen. Sie erlebte als Hochbauzeichnerin und Projektleiterin in einem Architekturbüro selbst die fehlende Repräsentation von Frauen im Bauwesen. In ihrem ersten Projekt war sie nur eine von zwei Frauen in einem Team von 13 Planenden. In ihrem Büro sind aktuell 53 Personen beschäftigt, davon sind zwar 17 Frauen, aber nur eine, die Leiterin der Human Resources, ist Teil der Geschäftsleitung. Diese persönliche Erfahrung spiegelt die allgemeine Situation im Bauwesen wider: Frauen sind zwar in den Berufsfeldern des Bauwesens tätig, nehmen aber nur selten Führungspositionen ein.¹ Dennoch gibt es zahlreiche Frauen, die sich in unterschiedlichsten Berufen für eine hohe Baukultur und lebenswerte Städte einsetzen. Einigen dieser Frauen wollte Calzavara mit den Stadtführungen 2024 eine Bühne geben.

Starten wir den Bericht mit einer guten Nachricht: Der Heimatschutz hatte noch nie so viele Besucherinnen und Besucher bei den Stadtführungen wie in diesem Jahr, nämlich insgesamt 271 Personen. Allerdings lag der Männeranteil nur bei knapp 21 %. Beim Einstiegsreferat im *Affspace - Offspace für Architektur* in Bern sogar nur bei 9 %. Ich als Mann fühlte mich vom Thema «Frauen bauen» auch nicht augenblicklich angesprochen und ging mit geringen Erwartungen zum ersten Vortrag der Architektin Evelyne Lang Jakob, die sich mit den Erfolgsfaktoren für den Einstieg in den Architektinnenberuf in der Schweiz vom Anfang bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts beschäftigte. Ein wichtiger Faktor - wie kann man es anders erwarten? - war der eigene Ehemann.

Jakob machte mich nachdenklich, und ich machte mich etwas besser informiert eine Woche später zum zweiten Vortrag im Kornhauskeller auf. Ursula Egger, ebenfalls Architektin, berichtete über die mehrfache Umgestaltung des «Chübu», vom ehemaligen Kornspeicher zum heutigen Kulturzentrum. Neben der Vorstellung des Projekts berichtete sie über veraltete Denkweisen und Vorurteile gegenüber den Frauen in ihrem Berufsalltag.



◀4 Heide Lambelet erläuterte im SRF-Radiostudio Bern ihr Umbauprojekt, ...

Zum folgenden Vortrag lud eine Bauherrschaft nach Kehrsatz ein, wo die beiden Architektinnen Sonja Huber und Carol Hutmacher uns an ihrer Transformation eines charakteristischen Wohnhauses aus den 1960er-Jahren teilhaben liessen. Ich fühlte mich auch bei diesem Vortrag mitgenommen und lernte, dass unter den Studierenden und Doktorierenden in der Architektur beinahe ein Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern herrscht, dass aber der Frauenanteil in den Führungspositionen in der Schweiz nur bei rund 15 % liegt. Woran liegt das? Das Thema interessierte mich immer mehr, und ich recherchierte beim *Netzwerk Frau und SIA des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins*. Es lancierte 2024 eine Umfrage zur Ungleichbehandlung und Diskriminierung von Architektinnen im Arbeitsalltag in der Baubranche. Demnach fühlen sich über 76 % der Architektinnen bezüglich ihres Lohns diskriminiert.² Das sind bittere Zahlen.

Zurück zu den Stadtführungen. In der darauffolgenden Woche gab Michèle Heller, Gebäudetechnikerin, einen beeindruckenden Einblick in die moderne Technik im Baudenkmal des Casino Bern, bei der auch Interessensabwägungen zwischen denkmalpflegerischen Schutzanliegen und der Haustechnik zur Sprache kamen. Die fünfte Führung führte zum Radiostudio des *Schweizer Radio und Fernsehens* (SRF). Die Architektin Heide Lambelet referierte über die erschwerten Bedingungen des Umbaus 2005–2010. Vor allem archäologische Ausgrabungen und Geräuschmessungen im Gebäude führten zu langwierigen Planungs- und Bauprozessen. Bei regennassem Wetter gab die Landschaftsarchitektin Pascale Akkerman beim folgenden Vortrag einen beeindruckenden Einblick in die Sanierung und Aufwertung des Monbijouparcs, eines Gartendenkmals aus den 1950er-Jahren. Hier wurde nachhaltig geplant, z. B. wird das Nutzwasser im Pavillon auf dem Dach der benachbarten Oberzöldirektion an der Monbijoustrasse gesammelt. Ich fragte mich: Sind Frauen vielleicht doch die besseren «Architekten»? Die letzte Führung in diesem Jahr führte schliesslich zum «Zytglogge». Pascale Bellorini



◀5 ... und Pascale Bellorini und Barbara Beyeler zeigten, wie innerhalb des UNESCO-Perimeters am Weltkulturerbe weitergebaut werden kann.

und Barbara Beyeler, beide Architektinnen, bauten hier am Weltkulturerbe weiter. Beide sind stolz, hier ein weiteres Kapitel Baugeschichte schreiben zu dürfen. An dieser letzten Veranstaltung stellte ich die Frage: Bauen Frauen besser als Männer? Ich bekam verwunderte Antworten von den Referentinnen: «Frauen bauen nicht besser, vielleicht anders? Wir bauen für Menschen und nicht für Männer oder Frauen.»

Ich frage mich weiterhin, warum es den Architektinnen nicht gelingt, ihren Bildungsabschluss in entsprechenden Berufspositionen umzusetzen. Die Gründe hierfür sind vielseitig und auch umstritten. Zu ihnen gehören vermutlich die Vereinbarkeit mit der Familie, das Fehlen von weiblichen Rollenbildern, geschlechtstypische Studien- und Berufswahl, Diskriminierung und das Bauwesen als eine männlich dominierte Welt. Meine Hoffnung ist, dass durch Sensibilisierung, Netzwerkbildung und der Förderung von Chancengleichheit ein Umfeld geschaffen werden kann, in dem sich alle Architektinnen und Planerinnen in Zukunft wertgeschätzt und angemessen berücksichtigt fühlen.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Christina Schumacher, Zur Untervertretung von Frauen im Architekturberuf, Nationales Forschungsprogramm (NFP): Bildung und Beschäftigung, hg. von Leitungsgruppe des NFP 43 in Zusammenarbeit mit dem Forum Bildung und Beschäftigung und der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF), Bern/Aarau 2004.
- 2 Umfrage zur Ungleichbehandlung und Diskriminierung im Arbeitsalltag in der Baubranche, Auszug der Auswertung, hg. von Netzwerk Frau und SIA, 19.04.1924, www.frau.sia.ch/node/548, Stand 23.07.2024.